Anleitung für das Vorgehen in der Klasse bei Todesfällen und Gewaltvorfällen (außer Suizid)

Auf den folgenden zwei Seiten befinden sich Unterstützungsmaterialien für die Lehrkräfte, wie ein Klassengespräch moderiert werden kann. In einem Beratungsgespräch sollten die Lehrkräfte von SchulpsychologInnen bzw. geschulten Krisenhelfern auf ihre Arbeit in den Klassen vorbereitet werden.

Stufe 1: Über das Ereignis informieren und Fragen beantworten

Über das Ereignis informieren

Informieren Sie über das Ereignis. Strukturieren Sie die Informationen. Benennen Sie das Ereignis und beschreiben Sie die Ursachen und Umstände. Drücken Sie Ihr Bedauern aus und erläutern Sie, welche Maßnahmen von der Schule geplant wurden. Sprechen Sie über mögliche Unterstützungsangebote und geben Sie einen Ausblick für die nächsten Tage (siehe S. 67).

Fragen und Gedanken sammeln und besprechen

Teilen Sie Karten aus und lassen Sie die SchülerInnen ihre Fragen und Gedanken aufschreiben. Nutzen Sie die Karten für ein Gespräch mit der Gruppe. Gehen Sie auf die Gedanken ein und beantworten Sie die Fragen möglichst offen. Ziel dieses Gesprächs ist es, Spekulationen zu vermeiden und der Trauer einen Platz in der Schule zu geben.
Zum Schluss können Sie die SchülerInnen noch fragen, was sie für die nächsten Tage benötigen bzw. was sie für sich tun können, um mit dem Ereignis zurechtzukommen. Fragen Sie sie nach ihren Ressourcen (siehe auch Stufe 2, Bewältigungsmöglichkeiten).

Stufe 2: Über das Ereignis sprechen

Informationen sammeln

Sammeln Sie gemeinsam mit den SchülerInnen Informationen mit dem Ziel, die gesicherten Fakten herauszuarbeiten. Dazu können Sie die Informationen, die von der Polizei/der Schulleitung/den Eltern vorliegen, an die SchülerInnen weitergeben.

- Lassen Sie die SchülerInnen über das Ereignis sprechen:
  – Wer kannte den/die Betroffenen? Woher?
- Fragen an die SchülerInnen könnten sein:
  – Wie habt ihr davon erfahren? Was habt ihr gehört? Von wem?
  – Was wisst ihr über das Ereignis?

Fassen Sie bekannte Informationen und Fakten zusammen. Unterscheiden Sie hier klar zwischen gesicherten Informationen und Gerüchten, ohne dabei die Ängste und Befürchtungen der SchülerInnen bloßzustellen.

Reaktionen zusammentragen

Sprechen Sie mit den SchülerInnen darüber, wie sie auf das Ereignis reagiert haben.

- Fragen an die SchülerInnen könnten sein:
  – Was habt ihr getan, als ihr von dem Ereignis erfahren habt?
  – Was war ein erster Gedanke, der euch durch den Kopf ging?
  – Was habt ihr einer anderen Person als erstes gesagt?
  – Was habt ihr körperlich gespürt? Was spürt ihr jetzt noch?

Informieren Sie die SchülerInnen darüber, dass nach dem Erhalt einer solchen Nachricht körperliche und emotionale Reaktionen (Zittern, Angstgefühle, Schlafprobleme, Konzentrationsprobleme, Sorgen, Niedergeschlagenheit …) auftreten können und kein Zeichen von Versagen sind. Man braucht sich wegen solcher Reaktionen nicht zu schämen! Alle Reaktionen sind in einer so unnormalen Situation normal.

© 2011 W. Kohlhammer GmbH

Bewältigungsmöglichkeiten ermitteln

Regen Sie die SchülerInnen dazu an, darüber zu sprechen, was ihnen bisher dabei half, mit schwierigen Situationen fertig zu werden.

Das Ziel dieser Frage ist es, gemeinsam mit den SchülerInnen bewährte Bewältigungsmöglichkeiten zu sammeln und sich dabei mögliche Strategien bewusst zu machen.

- Fragen an die SchülerInnen könnten sein:
  – Wie habt ihr euch – nachdem ihr von dem Ereignis erfahren habt – wieder gefangen?
  – Wie beruhigt ihr euch in anderen schwierigen Situationen? Was hat euch schon geholfen?

Sammeln Sie die genannten Bewältigungsmöglichkeiten bzw. Selbsthilfemethoden an der Tafel und fassen diese evtl. schriftlich zusammen. So wird für Einzelne eine Erweiterung der eigenen Handlungsmöglichkeiten unaufdringlich angeboten (darüber reden, telefonieren, Rad fahren, malen, schwimmen, joggen, musizieren, Musik hören, zu Freunden gehen, mit den Eltern sprechen …).

Weisen Sie hier darauf hin, dass vor allem Bewegung, viel trinken (Tee oder Wasser) und bewusste Naturwahrnehmung helfen können.

Den bereits erwachseneren SchülerInnen sollte vermittelt werden, dass dies ein denkbar ungünstiger Zeitpunkt ist, auf Suchtmittel auszuweichen (Rauchen, Alkohol trinken, Drogen nehmen), da sich unter diesen Umständen eine Sucht sehr schnell manifestieren kann.

Zukunftsperspektiven entwickeln

Helfen Sie den SchülerInnen bei der Überlegung, wie es in der absehbaren Zukunft für sie weitergehen kann.

- Fragen an die SchülerInnen könnten sein:
  – Zu wem kann ich gehen, wenn es mir schlecht geht?
  – Wie können wir uns gegenseitig unterstützen?
  – Wie geht es die nächsten Stunden/Tage weiter?

Besprechen Sie mit den SchülerInnen, ob sie an den angebotenen Aktivitäten in der Schule und darüber hinaus teilnehmen wollen, wie z. B. an der Gedenkfeier, ggf. am Gottesdienst oder am Begräbnis. Unterbreiten Sie den SchülerInnen weitere Rituale zum Abschied. Dazu zählen Briefe schreiben, Bilder malen oder etwas basteln.

Zum Abschluss sollten die SchülerInnen für sich noch klären, wen sie ansprechen/anrufen können, wenn es ihnen später schlechter geht.

Bei der Besprechung und eventuellen Planung weiterführender Aktionen muss von den geäußerten Bedürfnissen der SchülerInnen ausgegangen werden und deren Teilnahme auf freiwilliger Basis gewährleistet sein.

Im Anschluss an so ein Gespräch oder als Pausengestaltung kann ein gemeinsamer Spaziergang in einer naturverbundenen Umgebung (Park, Wald, Feld) zur praktizierten Aufarbeitung beitragen!

Anmerkungen

Die Lehrkräfte benötigen Kenntnisse über

- die Grundprinzipien der psychologischen Soforthilfe (siehe die 6xA und weitere Methoden auf S. 59 ff.)
- typische Reaktionen auf ein Krisenereignis sowie
- den möglichen Umgang mit diesen Reaktionen (siehe ab S. 69).

Im Abschnitt „Betroffene betreuen“ werden diese Informationen und Beschreibungen von Vorgehensweisen als Hintergrundinformationen für Lehrkräfte angeboten.

Alle Helfer in Krisen sind angehalten, die Betroffenen mit ihren momentanen Bedürfnissen sensibel wahrzunehmen und ihnen damit die nötige Unterstützung zukommen zu lassen. Dabei müssen die Lehrkräfte besonders dem evtl. aufkommenden Bewegungsbedürfnis durch Spaziergänge oder Schulhofbesuche entgegenkommen oder einfach nur Zweiergespräche zulassen, um den Abbau von Spannungen zu unterstützen.

© 2011 W. Kohlhammer GmbH